

RÄUME FÜR DAS GESPRÄCH ÖFFNEN

Krisen, Polarisierungen, Wahrnehmungsblasen, Populismus und Extremismus, Fake News – der Verständigungsbedarf in der Gesellschaft ist hoch. Wie können Sie als Kirchengemeinde oder diakonische Einrichtung einen Ort dafür anbieten – zusammen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur:innen in Dorf, Stadtteil oder Quartier? Hier finden Sie erste Tipps und Empfehlungen. Und nicht vergessen: Auch ein kleiner Anfang ist ein Anfang!

Finden Sie heraus, was dran ist!

- 👉 Als Gemeinde oder Einrichtung haben Sie ein Ohr an Dorf, Stadtteil, Quartier oder Region. Welche Themen, Krisen oder Konflikte beschäftigen die Menschen gerade besonders? Was liegt oben auf? Wo droht vielleicht sogar etwas zu kippen?
 - 👉 Die Themen können vielfältig sein – von Klima, Krieg, Corona, Migration und sozialer Ungerechtigkeit bis zu lokalen Fragen (Nahversorgung, Müll im Park, Straßenumgestaltung). Oft hängen auch die großen Herausforderungen und die Anliegen vor Ort zusammen.
- 👉 Am besten sprechen Sie direkt mit den Menschen in Ihrem Sozialraum; sie wissen am besten, was gerade dran ist.

Verbünden Sie sich!

- 👉 Planen Sie nicht alleine, sondern zusammen mit Partner:innen vor Ort (Kommune, Vereine, Schulen, Hochschulen, Bürgerinitiativen, Unternehmen, andere Konfessionen und Religionsgemeinschaften)!

- 👉 Klären Sie miteinander, was thematisch dran ist und wo und wie Sie die Verständigung voranbringen wollen!
- 👉 Gehen Sie arbeitsteilig vor: Jede:r beteiligte Akteur:in bringt ein, was sie/er am besten kann! Welche kirchlichen bzw. diakonischen Kompetenzen können Sie beitragen (Gemeinschaft, Spiritualität, Ritualisierung, soziale Sensibilität und Anwaltschaft, Seelsorge, Umgang mit Schuld, christliche Hoffnung ...)?

Öffnen Sie Räume für das Gespräch!

- 👉 Schaffen Sie gemeinsam einen Ort, an dem Menschen miteinander ins Gespräch kommen, einander zuhören und erzählen oder auch miteinander streiten können! Oft bieten sich dafür kirchliche oder diakonische Orte an, weil sie als überparteilich wahrgenommen werden. Aber vielleicht erscheint Ihnen und Ihren Partner:innen für Ihr Thema und Ihren Kontext auch ein anderer Ort als sinnvoller.
 - 👉 Klären Sie vorab gemeinsam das Ziel: Was wollen Sie eigentlich erreichen? Je nachdem, ob Sie z. B. aufklären, Vorurteile abbauen, Filterblasen aufbrechen, für marginalisierte Gruppen sensibilisieren, extremistische Positionen eindämmen oder die Straßenumgestaltung im Stadtteil diskutieren wollen, sind andere Formate und Methoden geeignet.
- 👉 Überlegen Sie: Was kann gegenseitiges Zuhören und persönliches Erzählen fördern? Wie können wir uns über gemeinsame Grundlagen verständigen? Welche Formen von (zwanglosem) Gemeinschaftserleben braucht es vor, während und nach Veranstaltungen?
 - 👉 Setzen Sie durch Einladung, Raumgestaltung, Ablauf, Moderation und ausreichend Zeit einen Rahmen, der Austausch befördert!
- 👉 Starten Sie vielleicht mit kürzeren Treffen und entwickeln Sie die Formate allmählich und mit Rücksicht auf die Ressourcen der Beteiligten und Teilnehmenden weiter!

Profitieren Sie von Expertise!

- ☞ Verständigungsprozesse zu gestalten kann herausfordern, gerade bei komplexen Themen. Trotzdem braucht es sie – sowohl an zentralen hochqualifizierten Orten als auch in der breiten Fläche. Haben Sie daher Mut, auch heiße Eisen anzugehen – aber auch den Mut, sich professionelle Unterstützung an die Seite zu holen!
- ☞ Egal ob Rechtsextremismus, Klimafragen oder Verschwörungserzählungen - zu vielen Fragen gibt es Expert:innen mit Fachwissen sowie Erfahrung, wie das Thema gut in größeren Runden bearbeitet werden kann. Gute Adressen sind die Evangelischen und Katholischen Akademien, regionale Evangelische Foren, die Evangelischen Erwachsenenbildungswerke, Fachstellen zu Dialog, Toleranz, Rechtsextremismus, Weltanschauung, Frieden, Umwelt und Migration in den Landeskirchen und Landesverbänden, die Demokratiezentren der Bundesländer sowie die Landeszentralen für politische Bildung.
- ☞ Neben der klugen inhaltlichen Planung ist Moderation (fast) alles! Auf www.verstaendigungsorte.de finden Sie professionelle Moderator:innen in Ihrer Nähe.

Nutzen Sie bewährte Methoden!

- ☞ Stellen Sie gleich zu Beginn die Regeln für die Kommunikation vor!
- ☞ Strukturieren Sie das Gespräch, z. B. durch einen weiterzureichenden Redegegenstand oder feste Redeplätze (vgl. Fishbowl-Methode: https://de.wikipedia.org/wiki/Fishbowl_%28Diskussionsmethode%29)!
- ☞ In großen Diskussionsrunden können Fakten vermittelt werden und Expert:innen zu Wort kommen. Aber für differenzierte Verständigung bieten sich eher Kleingruppen mit max. 10-12 Personen an. Sie begünstigen persönliches Erzählen und Zuhören, lassen auch zurückhaltende Menschen und Zwischentöne zu Wort kommen und verhindern, dass zweifelhafte oder gefährliche Positionen eine große Bühne bekommen.
- ☞ Es geht nicht nur darum, Argumente auszutauschen. Laden Sie die Teilnehmenden ein, ihre persönlichen Geschichten zum Thema zu erzählen (Wie habe ich das erlebt? Was habe ich gefühlt?) und den Geschichten der anderen zuzuhören! Machen Sie transparent, warum Sie dazu einladen, und bringen Sie sich ebenfalls ein!

- 👉 Geben Sie den Teilnehmenden Möglichkeit, die Bedürfnisse, Interessen und Werte hinter deren Meinungen zu formulieren – und fördern Sie eine neugierige Grundhaltung gegenüber den tiefer liegenden Motivationen der anderen!
 - 👉 Spannungen, die Teilnehmende in sich spüren, können Sie in einem „Spannungsspeicher“ festhalten und im weiteren Verlauf gemeinsam auflösen (siehe <https://www.neuenarrative.de/magazin/spannungsbasiertes-arbeiten-wie-spannungen-dazu-beitragen-dass-sich-etwas-verandert/>).
- 👉 Für die Verständigung kann „Gewaltfreie Kommunikation“ hilfreich sein, insbesondere im kleineren Rahmen. Das Konzept bedarf der Übung; trotzdem kann das nicht wertende Formulieren und Hören folgender vier Schritte zu einer verständigungsbereiten Grundhaltung beitragen: Beobachtung - Gefühl - Bedürfnis - Bitte. Nähere Infos: <https://utopia.de/ratgeber/gewaltfreie-kommunikation-miteinander-reden-lernen-nach-marshall-rosenberg/>

Klären Sie Ihre eigene Haltung!

- 👉 Klären Sie vorab Ihren eigenen Standpunkt zum Thema! Eine moderierende bzw. vermittelnde Funktion steht einer eigenen Positionierung nicht im Wege. Es ist aber wichtig, das Verhältnis zwischen Positionierung und Moderation bewusst zu reflektieren.
 - 👉 Besonders wenn es um menschenverachtende und extremistische Positionen geht, ist es wichtig zu klären: Was sind für uns als Gemeinde oder Einrichtung unaufgebbare Grundlagen, was rote Linien? Bei aller nötigen Offenheit kann eine falsch verstandene Neutralität und Gesprächsbereitschaft um jeden Preis gefährliche Signale setzen. Eine nüchterne und klare öffentliche Positionierung gegenüber problematischen oder gefährlichen Ideologien muss hilfreichen Verständigungsformaten nicht entgegenstehen, sondern kann für sie sogar ein Anstoß sein.
- 👉 Reflektieren Sie Ihre Erfahrungen mit Ihrem Verständigungsort mit anderen, z. B. in einer Unterstützungs- und Resonanzgruppe mit Kolleg:innen oder einer Supervision!

Schaffen Sie safer spaces!

- 👉 Als Kirche bzw. Diakonie stehen Sie für bestimmte Werte und ein klares Menschenbild. Entsprechend sollten Sie Ihre Rolle als Hüter:in des Verfahrens bewusst annehmen und gestalten!
 - 👉 Dazu gehört, dass Verständigungsorte safer spaces sein müssen, gerade für vulnerable und von Diskriminierung bedrohte Gruppen. Auch wenn es den kontroversen Diskurs und Streit braucht: Lassen Sie keine Grenzüberschreitungen zu, besonders wenn die Würde von Menschen bedroht ist! Ein:e professionelle:r und diskriminierungssensible:r Moderator:in wird empfohlen.
- 👉 Sprechen Sie nicht über Dritte/Minderheiten, sondern binden Sie diese mit ein!
 - 👉 Setzen Sie - je nach Thema und Kontext – schon vor Beginn von Veranstaltungen den Rahmen, etwa durch eine Antidiskriminierungsklausel und klare Gesprächsregeln (Tipps dazu auf www.verstaendigungsorte.de)! Informieren Sie im Zweifelsfall vorab die zuständige Polizeibehörde über die Veranstaltung!
- 👉 Klären Sie schon vor der Veranstaltung: Wie gehen wir mit welchen Grenzüberschreitungen um (Thematisierung, Ermahnung, Ausschluss ..)? Welche Ansprechpersonen für von Diskriminierung Betroffene werden benannt und erkennbar gemacht? Welche Rückzugsräume stellen wir zur Verfügung? Am besten fassen Sie das kurz in einem Awareness-Konzept zusammen. Mindeststandards für Awareness-Arbeit finden Sie hier: www.initiative-awareness.de/informieren/mindeststandards
- 👉 Vermeiden Sie „false balance“! Bei Themen, bei denen ein wissenschaftlicher Konsens besteht oder demokratische Normen Grenzen setzen, ist es nicht sinnvoll, einfach aus Prinzip auch eine Gegenposition gleichberechtigt abzubilden. Wer um einer vermeintlichen „Ausgewogenheit“ willen z. B. auch einen Rechtsextremisten oder eine Leugnerin des menschengemachten Klimawandels auf ein Expert:innenpodium einlädt, suggeriert eine falsche Gleichwertigkeit von Positionen und verhindert gerade das differenzierte Gespräch.
(Ein Sonderfall ist die mögliche Einbeziehung von Vertreter:innen rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien bei Wahlforen. Hier ist im Vorfeld eine gründliche Beratung etwa mit der/dem landeskirchlichen Weltanschauungsbeauftragten oder der Landeszentrale für politische Bildung empfehlenswert.)

- 👉 Sensibilisieren Sie Menschen in Ihrer Gemeinde oder Einrichtung für den Umgang mit extremen Parolen und Positionen! Hinweise finden Sie auf www.verstaendigungsorte.de.

Eröffnen Sie Handlungsoptionen!

- 👉 Dokumentieren bzw. visualisieren Sie Ergebnisse und stellen Sie sie den Teilnehmenden für deren eigene Weiterarbeit zur Verfügung!
 - 👉 Schließen Sie Ihre Veranstaltung vielleicht mit einer Mitmach-Börse ab: Die Teilnehmenden können Ideen für Projekte benennen, die sich aus dem Gespräch ergeben, und diese mit anderen Interessierten aus der Runde weiterentwickeln!
- 👉 Ermutigen Sie die Teilnehmenden, dort mitzuwirken, wo schon andere bezüglich des Themas in Bewegung sind! Laden Sie entsprechende Initiativen und Organisationen ein, bei Ihrer Veranstaltung deren Arbeit und Mitmachmöglichkeiten vorzustellen!
 - 👉 Eine hilfreiche Methode, um vom Reden ins Handeln zu kommen, ist z. B. „Dragon Dreaming“: <https://utopia.de/ratgeber/dragon-dreaming-so-funktioniert-die-methode/>

Lassen Sie sich inspirieren!

- 👉 An vielen Orten werden bereits erfolgreich Verständigungsformate organisiert. Nutzen Sie diese Erfahrungen!
Auf www.verstaendigungsorte.de finden Sie Beispiele gelungener Praxis - bestimmt auch zu Ihrem Thema.

Verstetigen Sie die Haltung!

- 👉 #VerständigungsOrte umfassen mehr als nur einzelne Veranstaltungen. Es ist eine Grundhaltung – auch auf dem Flur, am Gartenzaun und zwischen Tür und Angel. Das muss geübt sein!
 - 👉 Arbeiten Sie kontinuierlich an einer Atmosphäre, die Austausch auch zwischen kontroversen Positionen befördert! Bieten Sie Räume, in denen Menschen unterschiedlicher Hintergründe informell zusammenkommen können (Sitzbankgruppen im öffentlichen Raum, Begegnungs-Cafés, ...)!
 - 👉 Nicht immer muss es ein neues Format sein. Bearbeiten Sie die Themen auch in bestehenden Gruppen!
 - 👉 Tragen Sie zur politischen Willensbildung bei! Organisieren Sie Wahlforen gemeinsam mit kompetenten Partnern wie den Landeszentralen für politische Bildung! Machen Sie in Gemeindebriefen, Gruppen und Kreisen sowie online Hilfen zur Wahlentscheidung wie den Wahl-O-Mat (<https://www.wahl-o-mat.de>) oder den Sozial-O-Mat der Diakonie bekannt (<https://www.sozial-o-mat.de/>)!
- 👉 Eine große Rolle spielen oft auch Gespräche unter vier Augen. Bieten Sie Menschen in Ihrer Gemeinde oder Einrichtung Unterstützung dafür an – z. B. mit folgenden Tipps, die nicht nur für das Gespräch zu Verschwörungserzählungen hilfreich sind: <https://www.confessio.de/artikel/1332>. Mehr Tipps auf www.verstaendigungsorte.de.
 - 👉 Und: Füreinander – und, wo möglich, miteinander – zu beten, überbrückt nicht automatisch alle Differenzen, kann aber zu einer offenen und liebevollen Haltung anderen gegenüber verhelfen. Auch die Verständigungsveranstaltungen und -projekte im Gebet zu begleiten, kann segensreich sein.

Nutzen Sie Fördermöglichkeiten!

- 👉 Auf www.verstaendigungsorte.de finden Sie Förderprogramme für Verständigungsorte.

👉 Lassen Sie sich von den Fundraisingbeauftragten Ihrer Landeskirche bzw. Ihres Landesverbands beraten:
<https://www.fundraising-evangelisch.de/service/ansprechpartner>

👉 Scheuen Sie sich auch nicht, Sponsor:innen zu suchen! Vor allem Unternehmen haben ein Interesse an einem guten Miteinander in der Region und sind oft bereit, Vorhaben zu unterstützen.

Nutzen Sie Material und Tipps auf der Website!

Auf www.verstaendigungsorte.de finden Sie Material für die Öffentlichkeitsarbeit, bewährte Praxisformate, hilfreiche Links, Literatur und Materialien sowie professionelle Moderator:innen für Ihre Veranstaltung.

Sie haben selbst ein Verständigungsformat erfolgreich durchgeführt?

Dann erzählen Sie uns davon! Füllen Sie dazu einfach diese Online-Umfrage aus:
<https://arbeitsstellemidi.typeform.com/umfrage>
Ausgewählte Praxisbeispiele präsentieren wir auf www.verstaendigungsorte.de.

Weitere Impulse erhalten Sie in den #VerständigungsOrte-Online-Seminaren!

Alle Infos, Termine und kostenlose Anmeldung unter www.verstaendigungsorte.de

#VerständigungsOrte ist eine Initiative der Evangelischen Arbeitsstelle midi in Kooperation mit der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Diakonie Deutschland.